

Ein Leben für Aussöhnung und Toleranz

Walter Lippmann

13. Oktober 1895 Leipzig - 5. April 1986 Hamburg

„Und dann:
,Niemand ist eine Insel'. Jeder von
uns ist verbunden mit seinen Mit-
menschen: Verwandten, Freunden,
Lehrern, Kindern, Arbeitskollegen,
Kunden oder Klienten und anderen.
Wir leben und wirken
unter und mit ihnen.
Sie bestimmen weitge-
hend unser Verhalten.
Sie formen, stützen
und helfen uns.“
(13. 10. 1985)



Walter Lippmann zeichnete sich bereits sehr früh durch seine außergewöhnliche Sprachbegabung aus. Sein ganz besonderes Engagement galt der Welthilfssprache Esperanto. Wie zahlreiche andere jüdische Intellektuelle seiner Generation war er „Frontkämpfer“ im Ersten Weltkrieg, und ihm wurde für seinen mutigen Einsatz das Eiserne Kreuz verliehen.

Walter Lippmann konnte seine 1915 unterbrochene juristische Ausbildung 1924 abschließen. Ein Jahr zuvor hatte er seine juristische Dissertation verteidigt.

1924 eröffnete er seine eigene Anwaltspraxis. Walter Lippmann wurde sehr bald zu einem gefragten

Anwalt, denn die ganze Bandbreite zivilrechtlicher wie auch wirtschaftsrechtlicher und sogar strafrechtlicher Mandate gehörte zu seinem Tätigkeitsgebiet.

Trotzdem fand er die Zeit, sich für soziale Einrichtungen zu engagieren. Er war Präsident der Leipzig Loge (B'nai B'rith) und gehörte dem Sozialausschuß der Israelitischen Religionsgemeinde an. Darüber hinaus führte er seine Arbeit in der Esperanto-Bewegung fort.

Seine Frontkämpfereigenschaft bewahrte Walter Lippmann 1933 zunächst vor dem Verlust der Zulassung. Am 10. November 1938 wurde er mit elf weiteren Kollegen durch die Gestapo in Schutzhaft genommen und ins Konzentrationslager Buchenwald verbracht. Nach sei-

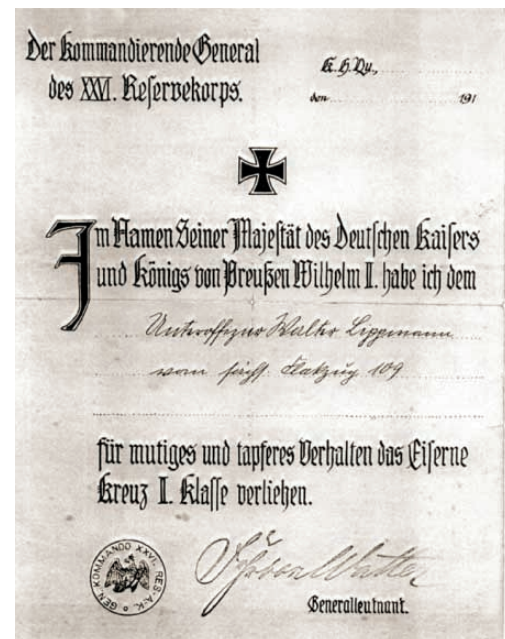
ner Entlassung erfolgten wiederholte Festnahmen und Hausdurchsuchungen. Auch Walter Lippmann durfte ab dem 1. Dezember 1938 nicht mehr als Rechtsanwalt tätig werden. Er war noch bis 1939 als Konsulent zugelassen.

Bis 1941 arbeitete Walter Lippmann im Berliner Palästina-Amt. Dann gelang ihm mit Unterstützung seiner dankbaren Klientin Ilse Shertzer die Auswanderung. Am 13. Juli 1941 traf er nur mit seinem Handgepäck und vier Dollar in New York ein. Hier versuchte Walter Lippmann unter schwierigsten Bedingungen seinen Lebensunterhalt in unterschiedlichen Berufen zu sichern.

1955 kehrte Walter Lippmann nach Deutschland zurück und ließ sich in Hamburg nieder, wo er im gleichen Jahr wieder als Anwalt zugelassen wurde. Naturgemäß bildeten die Wiedergutmachungsansprüche von NS-Verfolgten den Schwerpunkt seiner Kanzlei. Viele Mandate bearbeitete Walter Lippmann mit dem nach Israel ausgewanderten früheren Leipziger Kollegen Ludwig Goldwasser (1896-1979). Seinen geliebten Beruf übte er bis ins hohe Alter aus.

Sein Lebenswerk, insbesondere seine Verdienste um Aussöhnung und Toleranz, wurde kurz vor seinem Tode im Jahr 1985 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt.

RA Hubert Lang



Verdienstkreuz für Walter Lippmann als „bescheidene Anerkennung“

Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen vorgelebt

„Es soll ein Zeichen sein, daß Sie bei uns Ihre Heimat haben und behalten.“ Mit diesen Worten überreichte gestern Justizsenatorin Eva Leithäuser das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Walter Lippmann. Seit dreißig Jahren hat sich der Rechtsanwalt, der am 13. Oktober seinen 90. Geburtstag feierte, für die Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen eingesetzt.

Er habe seine berufliche Tätigkeit vor sechzig Jahren begonnen, die Kaiserzeit erlebt, die Weimarer Republik und die schreckliche Naziherrschaft, sei selbst bedroht und ins Konzentrationslager gebracht worden, zur Auswanderung gezwungen und dennoch zurückgekehrt, sagte Eva Leithäuser. Und stets sei er tolerant und hilfsbereit gewesen, habe seinen Mitbürgern vorgelebt, wie man zu sein habe. Die Auszeichnung solle eine bescheidene Anerkennung dafür sein.

„Sehr gerührt und geehrt“ nahm der Anwalt den Orden entgegen. Walter Lippmann wurde 1895 in Leipzig geboren, als Soldat im Ersten Weltkrieg ausge-

zeichnet und 1924 als Anwalt zugelassen. Bis 1938 durfte er wegen seiner Verdienste als Anwalt weiterarbeiten, obwohl seit 1933 das Berufsverbot der Nationalsozialisten galt. Danach war er als sogenannter Jewish Agency in Berlin vielen verfolgten Juden. 1941 gelang Lippmann selbst die Flucht nach Amerika. Der Sohn war bereits mit einem Kindertransport nach England gebracht worden.



ter Konsulent tätig, bis ihm auch das verboten war. Mehrfach wurde er verhaftet, 1938 in das Konzentrationslager Buchenwald gebracht und wieder entlassen; er half danach als ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Vereinigten Staaten arbeitete Lippmann als Lehrling in einem Drugstore, studierte Mathematik, war in einer Werbefirma tätig und kehrte dann 1955, auf Einladung einer Tante, nach Deutschland

Privatbesitz

Die Welt, 28. 12. 1985